



ensuite

Zeitschrift zu Kultur & Kunst

Seit 2003 – 22. Jahrgang

Einzelpreis CHF 12.00 // Europa € 10.00
Inkl. MwSt. // ISSN 1663-6511



November 2024
Nr. 263

Werke für die Nachwelt

Zwei Frauen, die sich in einer Männerwelt behaupten mussten und fast untergingen.

Die Frankfurter Schule

Nicht das Sein bestimmt das Bewusstsein dieser äusseren Ränder, sondern die Fiktion.

Geschlechterrollen 2.0

Die Fundamente des Projekts Gleichstellung sind zumindest in westlichen Ländern gelegt.

Quadratisch, lebenswert

«Monnem» ist multikulti, Industriemetropole, Hafenstadt, Musik- und Kunsthotspot.

Marc Petit in der Schweiz

Die Figuren selbst sind in einer Art Zufälligkeit zu dem geworden, was sie darstellen.

Vergangenheit und Gegenwart

Antwerpen feiert das Ende des James-Ensor-Jahres mit vier Ausstellungen.



Bern / Zuzwil

Im Tanz vereint

Von Lukas Vogelsang Bild: Malerei: Hans-Ruedi Wüthrich, Skulptur: Marc Petit / Fotos: L. Vogelsang

Bereits im Jahr 2018 waren beide Künstler in der Station8 in Zuzwil zu sehen. Die Ausstellung war schon damals grossartig – heute, sechs Jahre später, wiederholt sich das Spektakel. In der Zwischenzeit ist aber alles noch besser geworden. Kann sich Kunst mit der Zeit in der Qualität steigern, oder ist es unser Bewusstsein, das sich verändert?

Marc Petit, ein französischer Skulpteur, der in Frankreich ein grosser Name ist, kreierte, seit er 14 Jahre alt ist, Skulpturen. Geboren wurde er in Saint-Céré im Département Lot in der französischen Region Okzitanien. Das klingt bereits wie von einem anderen Planeten, gleichzeitig erklärt es den Weg und den Stil, die der Künstler gewählt hat. Im Jahr 2016 wurde Marc Petit in einer repräsentativen Umfrage unter rund 1000 GaleristInnen als grösster Bildhauer seiner Zeit ausgezeichnet. Und mit seinen nicht ganz leichten Werken aus Bronze ist er in diesem Jahr sogar in Shanghai gelandet. Mit Recht, denn seine Werke bewegen die BetrachterInnen, lassen nicht los und schon gar nicht kalt. Trotzdem ist Marc Petit ein bescheidener Zeitgenosse geblieben, ohne wilden Allüren. Im Gegenteil: Er liebt solche Ausstellungen wie die in Zuzwil, die nicht in den grossen Investitionshallen stattfinden, sondern bei Menschen, deren Herzen berührt wird und bei denen etwas geschieht. Die Verkaufspreise sind entsprechend erschwinglich, was das eigentliche Ziel der Arbeit, nämlich Kunst für Menschen zu schaffen, die an ihr teilhaben wollen, mehr als erfüllt. Und so mancher Gast steht erst fassungslos und dann begeistert vor den Werken.

Dabei: Einfach sind diese nicht. Wobei der Künstler mit einer unglaublichen Schaffenskraft und Energie arbeitet und ihm die Dinge leicht zu gelingen scheinen. Mehr als sieben Ausstellungen hatte er allein in diesem Jahr gestemmt – und dabei muss man das Gewicht der Werke mit einrechnen. Die Figuren wirken oberflächlich betrachtet morbid, doch wer dem Objekt zuhört, versteht rasch, dass hier nicht Elend, sondern uns tiefe Menschlichkeit und bedingungslose Existenz begegnen. So wie die eine Figur (Titelseite), die erst arm und bettelnd erscheint, doch

eigentlich nur «Und?» sagt. Dieses «Und?» ist die Frage an uns und entlarvt unsere Illusionen bis tief zum eigenen Ich, das dann berührt und leise nur noch bestätigen kann, dass alles um uns keine Rolle spielt. Es ist egal – ohne egal zu sein. Mir kommt unweigerlich das «Klatschen mit einer Hand» in den Sinn, ein zenbuddhistisches Rätsel. Marc Petit beherrscht diese Kunst wie niemand sonst.

Die Figuren selbst sind in einer Art Zufälligkeit zu dem geworden, was sie schlussendlich darstellen. Wobei die Figuren nicht eine Handlung beschreiben, sondern einen Zustand. Das heisst, Marc Petit hat schon einen Plan, doch er lässt sich von diesem leiten. Dabei werden die Details unwichtig wichtig – zum Beispiel eine Nase. Die Form macht keine Aussage – aber im Gesamtbild und im Gefühl ist sie mitverantwortlich für den Ton. Es ist eine grossartige Werkchau in Zuzwil.

Begleitet werden die Figuren von Bildern von Hans-Ruedi Wüthrich, der seit 2008 zusammen mit seiner Frau Anne-Marie die Galerie Station8 betreibt und auch Marc Petit eingeladen hat. Hans-Ruedi Wüthrich ist selbst ein begnadeter Künstler. Bei ihm ist das Material die Herausforderung, welches er in Kunst verwandeln will – und er hat selbst grossartige Bronzeskulpturen geschaffen (Titelseite ensuite, November 2019). In dieser Doppelausstellung erweitert Wüthrich die Skulpturen von Marc Petit mit seinen Bildern und öffnet die Dimension

der Räume. Auch Wüthrich liebt das Erdige, Massive im Bild und nicht das Schöne, Glatte, Durchgekämmte. Man riecht den Moder der Landschaft, den herben Geruch von feuchten Felsen in seinen Bergbildern. Die Erde wird nicht idealisiert, sondern kaltblütig real dargestellt: echt. So berühren wir ebenso die existenzielle Realität des Menschen, wie das bei den Skulpturen von Marc Petit der Fall ist. Das klingt kitschig, ist aber genau das, was hier geschieht. Das ist Kunst, die bewegt und an der es nichts zu rütteln gibt. Es ist wie im Roman «Der Ekel» von Jean-Paul Sartre. Die Realität wird nicht beschönigt, aber durch diese nüchterne Betrachtung, und das Zulassen der künstlerischen Tiefe erreichen wir als BetrachterInnen unsere eigene Existenz, die ungeschönte Schönheit unseres Selbst. Voilà. Das Zusammenspiel ist nicht künstlich, sondern Kunst.

Die beiden grossartigen Freunde sind noch bis zum 17. November 2024 in Zuzwil zu sehen. Ein rarer Moment.

Station8

Hauptstrasse 8
3303 Zuzwil bei Bern
www.station8.ch

Öffnungszeiten

Mittwoch 14 bis 18 Uhr
Samstag, Sonntag 13 bis 17 Uhr oder nach Vereinbarung

Marc Petit
www.marc-petit.eu





les traces du silence

Marc Petit
Hans-Ruedi Wüthrich

12. Oktober bis
17. November 2024



Öffnungszeiten

Mittwoch 14 bis 18 Uhr
Samstag, Sonntag 13 bis 17 Uhr
oder nach Vereinbarung